

Correspondent

für

erschint
Mittwoch, Freitag,
Sonntag,
mit Ausnahme der Feiertage.

Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Alle Postanstalten
nehmen Bestellungen an.
Preis
vierteljährlich eine Mark.

XXIX.

Leipzig, Mittwoch den 28. Oktober 1891.

Nr. 126.

Die Gültigkeit des Tarifs.

Die Frage der Gültigkeit des Tarifs bedarf, nachdem die streitlustigen Elemente innerhalb der Prinzipalität sich bemühen, die gefiltsfreundlichen und human gesinnten Arbeitgeber mit der Begründung, die Gefilts begingenen Vertragswidrigkeit, zur Ablehnung des Neunstundentages usw. zu bewegen, einer Besprechung. Erwähnte Prinzipalführer wollen glauben machen, die Gefiltsenschaft setze sich mit Unrecht über die Geltungsdauer des Tarifs hinweg. Dabei unterschiebt man dem Tarif eine doppelte Geltungsdauer: einmal erklärt man mit seinem Ablauf am 31. Dezember 1891 befriedigt zu sein, das andre Mal will man ihn in alle Ewigkeit gelten lassen, während doch ein jeder Vertrag, wenn der Tarif nun als solcher gelten soll, einmal ablaufen muß. Selbst Herr Klinkhardt, der, dem Spotte die Stirne bietend, den heutigen Tarif einseitig-offiziell zu verewigen wagte, kam mit sich in Widerspruch, indem er der wegen des Neunstundentages vorstehend gemachten Druckerkommission bemerkte, eine derartige Anfrage würde wohl am 1. Januar, aber nicht eher am Platze sein. Es heißt diese plötzliche „Tarifstreue“ der Herren Prinzipale etwas Kührendes. Ahtzehen Jahre lang hat die Gefiltsenschaft ermahnen müssen, den Abmachungen gerecht zu werden — umsonst! Abgesehen von dem Außerachtlassen des „Vertrages“ in betreff so vieler seiner Paragraphen, wie auch der Behringskala, der anteiligen Hälfte der Einführung, dem Vertragsbruch in Sachen Einführung der Stettiner Resolution u. dergl. m., sind Hunderte von Prinzipalen nachzuweisen, die ihre Verpflichtung auf den Tarif mitten in dessen Geltungsdauer zurückzogen, ohne daß auch nur ein Hahn danach krächte, geschweige, daß dieses Verfahren von Prinzipalsseite gerügt oder für unrechtmäßig erklärt wurde. Die betreffenden Herren zogen eben ihre Unterschrift oder Zusage zurück und fühlten sich des „Vertrages“ ledig, kein Mensch behelligte sie mehr. Und nach alledem glaubt man die Gefiltsenschaft allein zu Vertragsbrüchigen stempeln zu können? Eitler Wahn, nur der tausendfach an ihr begangene Vertragsbruch würde gesühnt, wenn die Gefiltsenschaft wirklich vertragswidrig handeln sollte.

Hören wir die Meinung eines Rechtsverständigen über die Vertragsgültigkeit des Tarifs. Rechtsanwalt Dr. jur. Burckas II zu Leipzig ist es, der darüber ein Gutachten noch zu einer Zeit abgegeben hat, wo die Gefiltsenschaft den Herren Prinzipalen die Bedeutung des Tarifs als Vertrag klarzulegen sich mit nur teilweisem Erfolg eifrigst angelegen sein ließ. Damals berührte das Gutachten die Gefilts wenig erfreulich, allein seine Richtigkeit gestatteten sie sich trotzdem nicht zu bemängeln. Eine Stelle aus demselben kommt bei der hier in Rede stehenden Frage für uns in Betracht und diese lautet:

Die Normen des Tarifs und seine Anhänge haben einen eigentlich rechtlichen Charakter weder vom Standpunkte der Autonomie, noch demjenigen des Vertrags. Sie haben nur die Bedeutung eines moralischen Zwangs (für die, welche den Tarif angenommen haben), ähnlich wie die Bestimmungen des Sittenbodes. Es bedarf einmal keines besonderen Nachweises, daß eine selbst aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern eines bestimmten Erwerbsstandes keinerlei für die Zukunft und für die Gesamtheit ihrer Berufsangehörigen bindenden Erlasse und Verfügungen treffen könnten, etwa wie der Staat, Gemeinde oder andere Selbstverwaltungskörper Gesetze mit allgemeiner Gültigkeit geben können. Auch die früheren Zünfte hatten eine derartige Autonomie, wenn auch im beschränkten Maß, unsere heutigen Erwerbsstände bekanntlich nicht.

Was aber den Vertragsstandpunkt anbetrifft, so kann derselbe nur in ganz beschränktem Maße, nämlich in der Beschränkung auf das einzelne Etablissement zur Geltung kommen. Der einzelne Arbeitgeber, der den Tarif aushängt, und die einzelnen Arbeitnehmer, die nach diesem aushängenden Tarif Arbeit nehmen, sind unter entsprechender Rücksicht auf das Vertragskündigungsrecht an dessen Positionen und Bestimmungen gebunden, darüber hinaus übt derselbe keine Wirkungen.

Aus dieser Darlegung geht hervor, daß bestenfalls ein moralischer Zwang die Tarifparteien binden könnte — wir haben gesehen, daß ein solcher Zwang seitens unserer Kontrahenten beinahe allgemein nie gefühlt wurde, so daß die Gefilts eines solchen gleichfalls von jeher enthoben waren.

Wären sie es noch nicht gewesen, so gab ihnen das lehtwöchige illoyale Verhalten gegen den tatsächlichen Tariffaktor, den Unterstützungsverein, übergenug Grund, solchen moralischen Zwanges sich völlig zu ent schlagen. Oder gab den Prinzipalen die Moral das Recht, den Gefilts das Vereinsrecht entreißen zu wollen, während die Gefilts sich nie erlaubt haben, an die gelbverfitteten Koalitionen der Prinzipale irgendwie Hand zu legen! Wir glauben nein — das Unterschlagen war unmoralisch!

Nun mag es Prinzipale geben, die da sagen, sie hätten den illoyalen Maßregeln ihrer Kollegen ferngestanden und könnten für dieselben nicht haftbar gemacht werden. — Man wird das so lange bezweifeln müssen, als diese Herren wegen der „Geltungsdauer“ des Tarifs die Bewilligung der Gefiltsforderungen ablehnen. Schon daß sie einen Fechtgrund der Kampfshähne sich zu eigen machen, erscheint verdächtig. Wenn sie mit den Heißspornen keine Gemeinschaft pflegen, so wissen wir nicht, was sie hindern könnte, den Gefilts entgegenzukommen. Dann sind sie doch nur sich allein und keinem andern Rechenschaft zu geben schuldig!

Unsere Kollegen thun gut, bei den ihnen gegenüber erhobenen Einwürfen der Fortdauer des Tarifs die einfache und klare Rechtslage auseinanderzusetzen, welche folgender Natur ist:

Die Gefilts haben jeder für sich als Privatpersonen ihr Arbeitsverhältnis ge-

kündigt und werden es lösen; sie nehmen als Privatpersonen, was ihnen jedenfalls kein Tarif verwehren kann, nur unter den ihnen genehmen Bedingungen wieder Arbeit. In dieser Beziehung handeln sie etwa wie diejenigen vielen Prinzipale und Prinzipalvereinspigen, welche dem Tarif entweder längst Kafet gesagt oder überhaupt noch nie gehuldigt haben und befinden sich somit nach prinzipalsseitigen Begriffen in sehr guter Gesellschaft!

Bewilligungen und Kündigungen.

Unter dieser Rubrik setzen wir die in der Extra-Ausgabe des Corr. vom 26. Oktober begonnenen Mitteilungen fort.

Zunächst verändern sich die Angaben aus Hamburg. Hier sind die Forderungen von nachbezeichneten 33 Geschäften mit insgesamt 400 Gefilts bewilligt worden: Adermann & Wulff, Holze, Rauges Haus, Rindt & Krüger, Echo, Auer & Co., A. Katzsch, M. Philippsen, Fremdenblatt, Hofstweg, Nachrichten, Schacht & Westrich, Dircks, Krüger & Diehl, Kammerer, Generalanzeiger, Fr. Meyer, Gente, Bemmich & Hollander, Bruhn, Wg. Schelbenhuber, Birkmann, Hirschhauser, Friedländer, Franke & Scheibe, Köhler Ww., Schlachter & Rühger, Lange & Wendt, Lippold, Fr. Schmidt, Böhm & Hilger, Mahantopp. In vier Geschäften mit 138 Gefilts steht eine Verständigung in Aussicht. Bis zum 25. Oktober gestaltete sich die Situation an hiesigen Orte wie folgt: Es sind am 17. Oktober in 21 Geschäften 162 Gefilts gekündigt worden; am 24. Oktober haben in 13 Geschäften 54 Gefilts das Arbeitsverhältnis gekündigt, so daß sich die Gesamtzahl der in Kündigung stehenden Gefilts auf 216 beläuft. In 6 Geschäften haben sich die Hilfsarbeiter und Hilfsarbeiterinnen mit den Gefilts solidarisch erklärt und das Arbeitsverhältnis gekündigt. Die Gesamtzahl beträgt 19. In den meisten Geschäften treten die Gefilts völlig geschlossen für unsere Forderungen ein, nur vereinzelt bleibt ein Nachkollege zurück. Erwähnt sei, daß der Inhaber eines größeren Geschäfts sein vor wenigen Tagen gegebenes Versprechen, die Gefiltsforderungen zu bewilligen, gebrochen hat und infolge dessen am gestrigen Tage das Gesamtpersonal einmütig das Arbeitsverhältnis kündigt.

In Mannheim hat die Firma Jakob die Bewilligung zurückgezogen, die Firma Walther dagegen bewilligt. Von 190 Kollegen stehen 28 in Kündigung. Bremerhaven. Druckerei Goldbey Forderungen anerkannt.

Elberfeld. Girardet & Co. (Gen.-Anz.) Neunstundentag und 2 Mt. Lohnherhöhung bewilligt.

Frankfurt a. D. Bewilligt Markt. Volksstimme, Brauers Nachf., Andros. Bei Reholz wegen unvollständiger Bewilligung gekündigt. Bei Trowitsch natürlich faul.

Geestmünde. Nordb. Volksst. bewilligt. Im übrigen 21 Kündigungen.

Gotha. Volksblatt bewilligt.

Hannover. Kündigung fast allgemein erfolgt. Geht ein guter.

Insterburg. Es bewilligte die Ostdeutsche Volks-

zeitung und Czibulinski. Radecki und Wilhelmni verhalten sich ablehnend, es kündigten alle Kollegen (16). Sieg in Aussicht.

Kassel. 82 Kündigungen.

Kaufbeuren. Sofort bewilligt Borchert & Schmid, Dorn. In der dritten Offizin schwebt die gerechte Sache noch. Kollegen haben gekündigt. Aussicht vorhanden.

Kiel. Die Hälfte der hiesigen Geschäfte hat bewilligt.

Neuruppin. 22 Mann Kündigung eingereicht.

Pirna. Nüchlich geschlossen in Bewegung eingetreten (29 Mann). Bewilligung wird ohne wesentlichen Kampf abgehen.

Posen. Gefündigt bei Deder 35, Metzsch 30. Offizin Förster anerkannt.

Spandau. Gefündigt.

Weimar. Gefündigt 48 und 3 Mädchen, Bewilligt erhielten 7 Mann. Geist vorzüglich.

Wilhelmshafen-Bant. Offizin Süß Bewilligung in Aussicht. Herr Buchdruckereibesitzer Hug brachte, vor einer Reise zurückgekehrt, die Angelegenheit selbst zur Sprache und bewilligte durch Unterzeichnung.

Wirtzburg. 85 Kündigungen.

„Zur Klarstellung“

sendet uns Herr Bruno Klinkhardt folgende Zeilen: Bereits in den vorhergehenden Nummern des Corr., besonders aber in Nr. 123 ist mit fetten Lettern auf eine Aeußerung mehrfach Bezug genommen worden, welche ich nach Schluß der jüngsten Tarifkommissionsverhandlungen privatim gegen Herrn Döblin gethan: „Nach Möglichkeit dafür sorgen zu wollen, daß Provokationen gegen die Gehilfenschaft seitens der Prinzipalschaft nicht stattfinden“, es geschieht aber des sich daran geschlossenen Satzes: „Natürlich kann ich die Ausführung von Maßnahmen, welche die Prinzipale infolge der von der Gehilfenschaft betriebenen lebhaften Agitationen zu ihrem Schutze getroffen, nicht hindern“, keine Erwähnung. Außerdem ist diese Zusicherung auf Grund der von mir offiziell abgegebenen Erklärung und in der Annahme erteilt worden, daß die Streikandrohungen nunmehr fallen gelassen werden würden und man sich auch gehilfsseitig voll und ganz auf den Boden der Tariftgemeinschaft stellen und bis zu einer befriedigenden Lösung der Tariffrage nichts thun werde, was zur Verschärfung der Gegenläge beitragen könnte. Statt dessen ist von den meisten Herren Gehilfsvertretern in den von ihnen über den Verlauf der Tarifverhandlungen erstatteten Berichten Bruch der Tariftgemeinschaft und Verschiebung des Streiks auf bessere Zeiten verkündigt und mir hierdurch gehilfsseitig die Waffe aus den Händen gewonnen worden, welche ich zur Bekämpfung der für den Streikfall im Prinzipalslager getroffenen Maßnahmen dringend benötigte.

Keipzig, den 21. Oktober 1891.

Hochachtend Bruno Klinkhardt.

Herr Klinkhardt ist hiernach die Geister, die er rief, nicht wieder los geworden. Es wäre begreiflich gewesen, wenn die vor Herrn Klinkhardts Versprechen „Bereits getroffenen Maßnahmen“ der Prinzipale Herr Klinkhardt nicht hätte hindern können, thatsächlich wurden jedoch, wie wir in letzter Nummer unbestreitbar nachweisen, noch nach dem Versprechen neue Maßnahmen en masse getroffen. Herr Klinkhardt legt das, wenn wir ihn recht verstehen, dem von Gehilfsvertretern verkündeten „Bruch der Tariftgemeinschaft und der Verschiebung des Streiks auf bessere Zeiten“ zur Last. Er, du lieber Himmel, geht das Feingefühl im Prinzipalslager so weit, daß die Verschiebung einer Bewegung sogar Opfer an Existenzen erheischt? Verlangten denn die Herren, daß die Gehilfen in Saal und Stube ihre feyerlichen Meinungen sofort abschwören sollten, als die Prinzipalsvertreter denselben ihren Segen verweigert hatte? Wohlja, wenn Herr Klinkhardt beweisen wollte, wie trübsal man jenseits den Frieden brach, so ist es ihm trefflich gelungen!

Korrespondenzen.

Berlin. (Ausf. Ber.) Die Allgemeine Versammlung am 22. Oktober in der Berliner Buchbrauerei war ebenso stark besucht wie die am 11. Oktober, schon vor 8 Uhr war der Saal gefüllt, mehr als 3000 Kollegen hatten sich eingefunden (das Gros der Zeitungsfesher konnte natürlich um diese Zeit noch nicht am Platze sein). Gehilfsvertreter Besten führte folgendes aus: Er hätte nicht geglaubt, so bald wieder in der Lage zu sein, zu den Kollegen sprechen zu dürfen; aber seit der letzten Versammlung sei die Situation eine andre und zwar schlechtere geworden. Nicht bloß in Leipzig, sondern auch in verschiedenen anderen Städten drängten uns die Prinzipale durch fortgesetzte Maßregelungen, und auf alle diese Provokationen sei jetzt nur eine Antwort möglich: Kündigung! Es bleibe kein anderer Weg mehr, um die Prinzipale zum Frieden zu zwingen; wir müßten den Gemahrgelerten, deren Zahl sich bereits auf 500 belaufe, beistehen, und zwar dadurch, daß wir geschlossen in den Kampf eintreten. Die Kollegenschaft brauche den Kampf nicht zu scheuen. Die von uns gestellten Forderungen seien nicht derartig, um das Gewerbe zu ruinieren. Unser gemeinsames Vorgehen solle einen Druck auf die

Prinzipale ausüben, um sie dem Frieden geneigt zu machen. Wir müßten es thun, um den Herren zu zeigen, daß wir mindestens ebenso solidarisch wie sie selbst sind. Er freute sich konstatieren zu können, daß die Berliner Prinzipale (mit wenigen Ausnahmen) nicht mit den Leipziger durch dick und dünn gehen wollen; die Hoffnung auf eine Verständigung werde dadurch gestärkt. Die Tarifkommission sei nicht mehr als bestehend zu betrachten, künftig sei nur von Organisation zu Organisation zu verhandeln, es sei zu hoffen, daß auf diesem Wege bessere Vereinbarungen geschaffen würden. Redner ermahnte die Kollegen, die größte Ruhe zu bewahren, er sei der Hoffnung, daß in ganz Deutschland die Kollegen einmütig vorgehen würden, und brachte hierauf die Kündigungs-Resolution des Centralvorstandes ein. Dem Vortrage, der häufig von lebhaften Bravoursen unterbrochen wurde, folgten am Schluß die stürmischsten Beifallsäußerungen. Döblin schließt sich den Ausführungen Bestens an und spricht die feste Ueberzeugung aus, daß das einmütige Vorgehen der Gehilfenschaft den Prinzipalen zeigen werde, daß es uns Ernst sei. Da die Prinzipalvertreter, die den Antrag stellten, den Forderungen der Gehilfenschaft entgegenzukommen, dem Korpsgeist zu liebe sich der ablehnenden Majorität angeschlossen haben, so würden die Berliner Gehilfen doch mindestens denselben Korpsgeist dokumentieren und ihren durch Maßregelungen bedrängten Kollegen zu Hilfe kommen. Die Gehilfen wollten den Frieden und hätten alles gethan, denselben zu erhalten; aber bei den Leipziger Prinzipalen sei der Kampf beschlossene Sache gewesen. Uns könne eine Schuld nicht treffen, wir seien durch die Maßregelungen in den verschiedenen Städten zum Aeußersten gedrängt worden. Nun heiße es einig sein und entschlossen voran marschieren; Berlin müsse mit gutem Beispiele vorangehen und zeigen, daß die Solidarität der Gehilfen hier noch einen Hört habe. Redner ersucht die Versammlung, die Resolution Besten einstimmig anzunehmen und danach zu handeln. (Brauendener Beifall.) — Es waren inzwischen noch drei Resolutionen (darunter eine zweifellos gut gemeinte, unter anderen Umständen vielleicht brauchbare) eingegangen, welche jedoch infolge der herrschenden Strömung ohne Debatte durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt wurden. — Czernak aus Wien, welcher der Versammlung beiwohnte, sprach die Sympathie der österrödischen Kollegen mit der Tarifbewegung der deutschen Gehilfenschaft aus und gab die heilige Versicherung ab, daß besonders die Wiener Kollegen den Dank für die ihnen gewordene hochherzige Unterstützung beweisen würden. — Hierauf legte der Gehilfsvertreter Besten für sich und für seinen Stellvertreter das Amt nieder, daselbst hat Gieseler im Namen der Gehilfenmitglieder des Berliner Schiedsgerichts. Die Abstimmung ergab die einstimmige Annahme der Resolution, was mit donnerndem Beifalle begrüßt wurde. — Der Vorsitzende Bsh. Schmitt richtete hierauf in zündenden Worten die Aufforderung an die Versammlung, dem gefassten Beschlusse nachzukommen, und appellierte an das Solidaritätsgefühl der Kollegen. Mit einem dreimaligen donnernden Hoch auf die Bewegung wurde die Versammlung geschlossen.

Düsseldorf. 18. Oktober. Gestern Abend fand hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, behufs Berichterstattung des Herrn Schröder über die Tarifverhandlungen. 80 Kollegen waren anwesend. Außer Herrn Schröder-Köln war als Vertreter des Gauvorstandes Herr Schöredt aus Essen erschienen. Folgende Resolution wurde nach dem Vortrage des Herrn Schröder einstimmig angenommen: „Die heutige Versammlung spricht ihr Bedauern darüber aus, daß die Prinzipale den minimalen Forderungen der Gehilfen so wenig Verständnis entgegenbringen, sie erklärt unter Ausdruck ihres Vertrauens für die Gehilfsvertreter, an der Forderung der Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden unter allen Umständen festzuhalten und derselben mit allen zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln zur Durchführung zu verhelfen. Sie erklärt ferner, den von der Zentralleitung der organisierten Gehilfenschaft verfügten Maßnahmen voll und ganz nachzukommen.“ Herr Schöredt-Essen und der Vorsitzende ermahnten die Anwesenden, die beschlossene Resolution entgegen dem Falle in die That umzusetzen und den Beweis dafür zu erbringen, daß die Düsseldorfser Gehilfenschaft von der Berechtigung und Notwendigkeit der Forderung: „Neun Stunden Arbeit und dann Ruß! und den alten Lohn dazu!“ durchdrungen sei und die Solidarität mit den deutschen Kollegen jederzeit hochhalte. Es wurden sodann die Verhältnisse eines hiesigen größeren Geschäfts besprochen und dargethan, daß dort unfrer Forderung sehr wohl Geltung verschaffen werden könnte, wenn die Kollegen zu der so nötigen Einigkeit sich aufraffen. Ein Hoch auf den Neunstundentag beschloß die von gutem Geiste besetzte Versammlung. — Es mag noch erwähnt werden, daß auch die „freijünnige“ Düsseldorfser Volkszeitung einen Auszug der satfam bekannten haltlosen Forderungen des freijünnigen Ober-Wachweibes zum Ausdruck brachte. Von Bedeutung ist dieses Ereignis allerdings nicht.

Emden. 14. Oktober. In Betreff des in heutiger Nummer des Corr. enthaltenen Artikels des o-Korrespondenten aus Wilhelmshafen-Bant sehe ich mich zu einer kurzen Reply veranlaßt, da Herr o- auch diesmal wieder die Gelegenheit wahrnimmt, die bösen Ostfriesen auf's Korn zu nehmen. Zunächst begreife ich nicht, mit welchem Rechte Herr o- dazu kommt, den „Zug aus Ostfriesland, wo das Gefühl der Solidarität noch viel zu wünschen übrig läßt“, zu beklagen, wie überhaupt von einem Zug aus Ostfriesland zu reden. Gehört doch Wilhelmshafen schon seit langen Jahren selbst zum Regierungsbezirk Ostfriesland, wenn es auch seiner geographischen Lage wegen erst vor einigen Jahren dem U. B.-Bezirk Oldenburg zugeteilt ward. Allein angenommen, Wilhelmshafen-Bant gehöre noch heute, wie früher, zum Großherzogtum Oldenburg, wieviel Zugiger aus Ostfriesland würden denn wohl in Wilhelmshafen-Bant zu zählen sein? Sollten sich jedoch auch zwei oder drei Ostfriesen nach Wilhelmshafen-Bant verirrt haben — wäre das eines so großen öftern Aufhebens wert? Glaubt Herr o- vielleicht, daß in Ostfriesland keine Kollegen vorhanden sind, deren Wiege entweder in Rheinland-Westfalen oder Berlin, Hamburg, Bremen, Leipzig, Stuttgart usw., ja sogar in Schlesien, Oesterreich oder Dänemark stand? O, mehr wie es den Ostfriesen lieb ist! Es sind in Ostfriesland Druckereien vorhanden, in denen mehr oder doch mindestens ebenso viele Auswärtige wie Einheimische stehen. Was das Solidaritätsgefühl betrifft; so kann ich dem Herrn o- die Versicherung geben, daß gerade darin die Ostfriesen keinem andern Volksstamme nachstehen. H. F. Kistau.

Hamburg-Altona. Der Schriftgießerverein von Hamburg-Altona macht hiermit bekannt, daß laut Statut von jetzt ab das Bewirtungsgeld an durchreisende Kollegen nur an Mitglieder des U. B. D. B. bezahlt wird und außerdem Viatikum nur an solche Kollegen, welche nachweisen können, daß sie einer Fremden-Unterstützungskasse angehören. Zugleich wird bemerkt, daß jeder Kollege, welcher hier in Hamburg konditioniert und seine Verpflichtungen dem Vereine gegenüber erfüllt hat, eine besondere Viatikumskarte bei seiner Abreise von hier erhält.

Leer (Ostfriesland). 18. Oktober. Die Zeiten sind ernst für Deutschlands Buchdruckergehilfen. Alle Gemüter bewegt nur die eine Frage: Einführung der neunstündigen Arbeitszeit. Betrachtet man die Begeisterung, mit welcher die Kollegen in ganz Deutschland an der Verwirklichung ihrer gerechten Forderung arbeiten, so muß man umomehr die Teilnahmslosigkeit bedauern, womit die größte Mehrzahl der Buchdrucker Ostfrieslands der allgemeinen Bewegung gegenübersteht. Jede Anstrengung unfrer leider kleinen und deshalb machtlos dastehenden Häufleins, die Indifferenten herüberzuziehen, sind vergebens. Kein Mittel beschlößt, diese Leute zu überzeugen von dem Nutzen des U. B. D. B.; man bekommt sie nicht einmal aufzumen. Der Grund liegt klar auf der Hand, wenn man bedenkt, daß „Löhne“ von 6, 9, 12 Mk. (natürlich ohne freie Station) hier keine Seltenheit sind. Diese Kollegen sehen ganz ruhig zu, wie sich das Vermögen ihrer Prinzipale (meist Besizer von Zeitungen mit fetten Inseraten) mit jedem Jahre mehrt, ohne für ihre eigne Besserstellung auch nur den Finger zu rühren. Der Ausdruck eines Kollegen: „6 Mk. Wochenlohn und zu Pfingsten ein neuer Kittel!“ ist zu deutlich, als daß er eines Kommentars noch bedarf. Daß es jedoch auch hier unter den Nichtmitgliebrern Bessergestellte gibt, läßt sich nicht leugnen; um so trauriger ist es, daß sich auch diese unfrer gerechten Sache nicht anschließen, mit guten Worten und Sympathiebezeugungen allein wird nichts ausgerichtet. Nun, kann unser Häuflein hier in der Nordwestecke auch selbst vorläufig nichts thun, so steht es doch moralisch auf der Seite der ganzen deutschen Kollegenschaft, nimmt an den Ereignissen innigsten Anteil und schöpft aus den Berichten des Corr. immer neuen Mut zum Ausscharen auf seinem einamen Posten. Dauert es auch lange, vielleicht winkt uns auch hier doch noch die Palme des Sieges! — Stehen die Sachen hier in Ostfriesland so, so ist es auch nicht zu verwundern, wenn die Prinzipale aus anderen Gegenden hier ihren Ruck nach Nothelfern ersdallen lassen und ihren ostfriesischen Kollegen die Arbeiter fortzuzugeln suchen. Jedoch das Geld für das Inserat in der Emdener Zeitung hätte sich der Hamburger Sozialauschluß sparen können, denn daß sie trotz der hiesigen schlechten Bezahlung von hier keinen Zug bekommen, dafür können Eingeweihte garantieren. Der Ostfriele ist eben, die Schiffer und sonstige wenige ausgenommen, nicht zu bewegen, die Heimat zu verlassen, er kehrt immer wieder zurück; daher auch die traurigen Lohnverhältnisse. Dem Schreiber dieses wurde glaubwürdig versichert, ein beschligter Kollege, dem eine gut honorierte Faktorstelle nach außerhals angeboten wurde, habe es vorgezogen, für 15 Mk. in der Kehrbrude weiter zu arbeiten! — Zum Schluß noch ein helteres Vorkommnis: Meldete sich da in einem ostfriesischen Hafenstädtchen ein Kollege zur Aufnahme. Derselbe geht mit dem bekannten Gesundheitsattest-Formulare zum

Arzt, um sich untersuchen zu lassen. Kaum trägt der Kollege sein Anliegen vor und der gute Jünger Resolutiv bekommt das Formular zu Gesicht, so fährt letzterer auf: Sie sind ein Sozialdemokrat, und sucht dann aus Berliner Zeitungen (vielleicht waren die famoseren Ergüsse des großen Sozialökonom Herrn Eugenius dazwischen), zu beweisen, der U. B. D. B. sei ein sozialdemokratischer Verein, weil er die neunstündige Arbeitszeit einführen will! Machen Sie, daß Sie fortkommen, Sozialdemokraten untersuchen ich nicht. Ich will übrigens einmal mit Ihrem Prinzipale sprechen! Der Eifer dieses Menschenfreundes erregte unter den Kollegen natürlich große Heiterkeit. Dasselbe Stückchen hat der gute Mann im Jahr 1882 schon einmal aufgeführt. Damals setzte er sich mit den Eltern des betr. Kollegen in Verbindung, damit diese ihren Sohn von der gefährlichen Gesellschaft zurückziehen — natürlich ohne Erfolg: Was soll man von solchen Jüngern der Wissenschaft denken? — Einigt Euch, Kollegen Österreichs, seht nicht ferner mehr untätig der sibirischen deutschen Kollegenchaft zu, nur die Vereinigung im U. B. D. B. schafft Euch bessere Löhne, hoch lebe der Neunstundentag!

-o. Schwerin i. M., 19. Oktober. Am 15. d. M. fand hier eine Allgemeine Buchdruckerversammlung statt, welche gut besucht war, namentlich waren die Nichtmitglieder bis auf eines vollzählig erschienen. Herr Demuth-Hamburg referierte über die Verhandlungen der Tarifkommission. Die Anwesenden folgten den Ausführungen des Redners mit lebhaftem Interesse und dankten demselben durch Erheben von den Sigen. An den Vortrag anschließend forderten der Gauvorsteher Herr Wölke sowie der Vorsitzende der hiesigen Mitgliedschaft Herr Ziele die Nichtmitglieder zum Beitritt auf mit dem Hinweis, daß sie nur im U. B. die einzige Vertretung ihrer Interessen finden könnten. Mit allen gegen eine Stimme (die eines Nichtmitgliedes) wurde die folgende Resolution angenommen: „Die heutige Allgemeine Buchdrucker-Versammlung erklärt sich mit der Haltung der Gehilfenvertreter in der Tarifkommission einverstanden, indem dieselbe zu den leitenden Personen das unbedingte Vertrauen hat, daß sie nach wie vor die Interessen der Allgemeinheit zu wahren wissen werden. Im übrigen verpfechten die Versammelten, an der Forderung der verkürzten Arbeitszeit unentwegt festzuhalten und zur gegebenen Zeit dafür eintreten zu wollen.“

Rundschau.

Buchdruckerei und Verwandtes.

Das famose Flugblatt „An die deutschen Gehilfen“ werden wir in nächster Nummer in die Schere nehmen. Bemerkenswert hier nur, daß man in Leipzig den Witsch Buchdruckerfrauen in die Wohnung geschickt hat in der Absicht, Pant und Streit in die Familien zu tragen. Die Frauen haben aber von den „feinen Herren“ Abschied einen andern Begriff bekommen.

Das von den Berliner Prinzipalen errichtete Einfuhrgeschäft von Nothelfern sucht in Leipziger Zeitungen und auch anderwärts im Reiches Seger usw. Die Papiere sind am Versandorte zurückzulassen, die nach Berlin zu Spezierenden erhalten freie Fahrt und Verpflegungskosten. Wir haben lange nicht so gelacht, wie in dem Augenblicke, wo wir diesen Nothfahre lasen. Die Leipziger Kollegen haben beschlossen, nicht einmal am Ort Arbeit zu nehmen und gelüsten noch weniger nach den Fleischhöpfen der Berliner Unternehmer.

Die Leipziger Zeitung leistet in einem Artikel zur Buchdruckerbewegung folgenden Satz: „Schreiber dieses genießt einen Normalarbeitstag, und zwar einen recht intensiven, der den seiner Berufsgenossen um das zwei- bis dreifache, den Achtstundentag bis auf das doppelte übertrifft. Aber ganz entschieden würde er sich zur Wehre setzen, wenn eine beliebige Majorität ihm vorschreiben wollte, um wie viele Stunden er diesen Normalarbeitstag künftig zu kürzen hätte. Hat unsre Arbeiterchaft denn in der That kein Verständnis mehr für die Tyrannei, in die sie sich mit der Unterwerfung unter solche Befehle, von oben“ begeben?“ — Es wäre schade, nach dieser Probe von dem Artikel weiteres zu melden!

In Danzig feierte am 14. Oktober der Metteur der Danziger Zeitung Karl Kump sein 25jähriges Jubiläum als Zeitungssetzer und Mitglied der kaiserlichen Buchdruckerei. In Lindenfeld der Seger Heinrich Kump am 11. Oktober ebenfalls das 25jähr. Jubiläum seines Eintrittes in die Buchdruckerei W. Krone jr. Das 50jähr. Berufsjubiläum feierten am 2. Oktober die Seger Förderer und Wenz in der Müllerischen und Junge in der Mackloschen Druckerei in Karlsruhe.

Die am 1. Oktober d. J. in Brandenburg ins Leben getretene Zeitung Deutscher Reichsfreund ist nach etwa dreiwöchentlichen schweren Kämpfen am gestrigen Tage sanft eingeschlafen. Es war trotz der „15 M.-Männer“ nicht möglich, dieselbe länger am Leben zu erhalten.

Die Buchdruckerei-Firma W. Stein in Wien wird zum Verkauf ausgeben — nach dem Vorwärts eine Folge des letzten Streiks. Der Besitzer schloß sich damals der Koalition der Prinzipale an und wurde fallen gelassen, nachdem er seine Schuldigkeit gethan.

Der Hofrat Dr. Anton Ritter v. Wed feierte am 13. Oktober sein 25jähriges Jubiläum als Leiter der Wiener Hof- und Staatsdruckerei.

Der Korrektor Ed. Popel in Graz, seit 21 Jahren in der Buchdruckerei Leykam beschäftigt, feierte am 18. Oktober sein 50jähriges Buchdrucker-Jubiläum.

Der ungarische Industriekrat lehnte den Antrag auf Einführung des Befähigungsnachweises für Buchdrucker ab. Dagegen versprach der Handelsminister nach einer Modalität suchen zu wollen zu Gunsten der korporativen Organisation der Buchdrucker.

Am 4. Oktober fand in Bern der dritte schweizerische Maschinenmeistertag statt. Man beschloß die Errichtung einer Sterbelaße und vernies Anträge, Kranken- und Unfallversicherung betr., zur nähern Prüfung und Begutachtung an die Zentralverwaltung, ferner sollen Mitglieder, welche infolge Tarifstreikigkeiten usw. arbeitslos werden, aus der Zentrallaße unterstützt werden. Weiter wurde die Errichtung einer Stellenvermittlung beschlossen und der Jahresbeitrag auf 2 Fr. festgesetzt. Der nächste Maschinenmeistertag soll in Neuchâtel abgehalten werden. Als Vorort wird Bern wieder gewählt. Eine Resolution empfiehlt den Mitgliedern im eignen Interesse, das Hilfspersonal nicht anders als zu den ihm zustehenden Arbeiten zu verwenden, eine ebensolche erachtet die Verkürzung der Arbeitszeit vom materiellen und hygienischen Standpunkt als dringend.

Die Sektion Basel ersucht die Kollegen des In- und Auslandes, welche in der Lage sind, über Fälle, wie z. B. Entziehung von Arbeitsaufträgen seitens der Beschöden gegenüber Firmen, welche den Lohntarif nicht einhalten und dergl., Mitteilungen machen zu können, solche an den Präsidenten der Sektion: W. Arnold, Nadelberg 7, gefälligst gelangen zu lassen.

Die Firma Gasmann in Basel führte seit 16. Okt. die neunstündige Arbeitszeit ein. In der dortigen Vereinsdruckerei wurde dieselbe schon früher eingeführt.

Deutsches Buchgewerbe-Museum in Leipzig. Neu ausgestellt sind die bis jetzt erschienenen Lieferungen des von Prof. Richard Weise herausgegebenen Werkes: Dresdener alte Schmiedearbeiten des Barock und Rokoko (Dresden, Silbersche Königl. Hof-Berlagsbuchhandlung J. Giehl). — Von einem in demselben Verlage erscheinenden Werke „Praktisches Stützenbuch für Fassaden und Innendekoration, herausgegeben von Jean Pape“, ist die erste Lieferung ausgestellt.

Briefe und Litteratur.

Die Norddeutsche Volkszeitung in Hamburg brachte ein Verzeichnis derjenigen Wirte in Gaarden, bei denen die genannte Zeitung nicht ausliegt. Darin erblickte die Staatsanwaltschaft eine Expresse und beantragte 1 Monat Gefängnis für den Redakteur Stengele. Der Gerichtshof verurteilte nach den Ausführungen Stengeles sowohl wie des Verlegers und des Verlegers der Zeitung als Zeuge die Expresse nicht zu finden und erkannte auf Freisprechung.

In Beuthen wurde der Redakteur der Gazeta Robotnicza wegen Aufforderung zum Kontraktbruch und Aufregung zu Gewaltthätigkeiten, enthalten in einer von ihm herausgegebenen Broschüre zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Kolporteur, welcher die Broschüre verbreitet hatte, wurde zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, die aber durch die viermonatige Unternehmungshaft als verbüßt angesehen wurden.

Die Köln. Volkszeitung war angeklagt, die protestantischen Lehrer der Provinz Brandenburg beleidigt zu haben, wurde aber freigesprochen.

Daß die Unkündigung einer nicht genehmigten Versammlung strafbar ist, das wurde der Breslauer Volksrecht durch Zuerkennung einer Strafe von 60 M., für vier Fälle zu je 15 M., demonstriert. Das ist eine jener Bestimmungen, deren strenge Befolgung einer Redaktion ziemlich schwer fällt. Jedenfalls sollte nur der Einfender hierfür verantwortlich gemacht werden.

An Stelle der aus der Liste der sozialdemokratischen Organe gestrichenen Volksrechte erscheint in Wien zweimal im Monat die Volkstribüne. Zum Redakteur wurde der Redakteur des Vorwärts Emil Kraft gewählt.

In Berlin starb am 23. Oktober der als Kunsthistoriker und Feuilletonist bekannte Schriftsteller Dr. Paul Schönbald an den Folgen eines Selbstmordversuches.

Am 15. Oktober starb in Leipzig der Germanist Prof. Dr. Friedrich Zarnde, der Begründer des Litterarischen Zentralblattes für Deutschland.

Der ehemalige Schriftsetzer Bret Harte erhielt für den Abdruck seiner neuesten Erzählung in Magmillans Magazine gegen 70000 M. als Honorar. Seinen Ruf als Dichter und Schriftsteller hat er einem kleinen Gedichte zu verdanken, das 1871 erschien und im Volksfreunde Heathen Chinee genannt wird. Harte versuchte sich in Kalifornien als Goldgräber und Landmesser, Schullehrer, Schriftsetzer, Journalist und Redakteur,

wurde dann Sekretär bei der Münzstätte in San Francisco, später Professor der Litteratur an der Hochschule daelst, lebte dann eine Zeit lang in Newyork als Schriftsteller, ging 1878 als Konsul nach Ebersfeld und begleitete gegenwärtig ein Konsulat in London. Eine komplette Ausgabe seiner Dichtungen erscheint seit 1880 in London.

Eingegangen bei der Redaktion.

Der sozialdemokratische Staat. Grundzüge einer mutmaßlichen ersten Form sozialdemokratischer Gesellschaftsverfassung nebst einleitender Schilderung des bestehenden Systems. Von Oswald Köhler. Verlag von Wörlein & Co. in Nürnberg. In 6 Heften à 20 Pf., kompl. br. 1,20, geb. 1,60 M. Das 5. Heft enthält: Das Steuer- und Militärwesen und die allgemeine Ordnung, Strafrecht, Gerichtsweisen und Rechtspflege. Die politische Verfassung, Verhältnisse zu anderen Staaten, Staatseinteilung. Das 6. Heft enthält eine Schlussrede, Vorwort und Inhalts-Übersicht.

Industrie und Gewerbe.

Das königlich belgische Bergamt veröffentlicht seinen Bericht über den belgischen Kohlenbergbau im Jahr 1890: Die Provinz Hennegau, in welcher die meisten Bergwerke liegen, mit den großen Kohlenbassins Mons, La Louvière, Charleroi, hat die meisten Kohlen produziert, nämlich von insgesamt 20865950 Tonnen 14768520. Der Rest entfällt mit 5066431 Tonnen auf die Provinz Süttich und mit 541000 Tonnen auf die Provinz Namur. Das Jahr 1890 war für die belgischen Beiden ein vorzügliches. Die Menge von 14768520 Tonnen Kohle stellt einen Wert dar von 191379830 Fr., 29 Prozent mehr als im Vorjahre. Der Mittelpreis der Tonne war 12,96 Fr. gegen 9,39 Fr. 1889. 66 Bergwerke erzielten einen Reingewinn von 40293000 Fr., sieben Bergwerke arbeiteten mit einem Defizit von 1486100 Fr. Nach Abzug aller Verluste beträgt der Gewinn 38807800 Fr., 24136320 Fr. mehr als 1889, der Reingewinn der belgischen Kohlenwerke ist sonach um 60 Proz. gestiegen. Die Bergarbeiter sind aber beehrliche Leute, wenn sie etwas mehr haben wollen als unbedingt zur Lebenserhaltung und Nothdurft gehört!

Bereine, Kassen usw.

Der deutsche Tischlerverband hatte im zweiten Vierteljahr 1891 in 237 Orten 15159 Mitglieder. Es wurden in diesen Orten vereinamt 26871,22 M. und verausgabt an Reihe-Unterstützung 5290,69, an Unterstützung für Gemahregelte 974,20, für Rechtschutz 919,18, für Agitation 227,06 usw., insgesamt 16907,16 M. An die Verbandskassen wurden abgeliefert 9151,47, in den Ortskassen behalten 8243,37 Mark. Die Hauptkasse vereinamte außerdem 2047,83 Mark und verausgabte an Reihe-Unterstützung 87,76, Unterstützung in Nothfällen 100,00, Unterstützung für Gemahregelte 246,68, Rechtschutz 30,00, Agitationskosten 1242,44, Druckkosten 2975,65, für die Tischlerzeitung 4066,30, an Gehältern 1216,00 M. usw., insgesamt 10673,72 M. Diese Ziffern bezeugen, daß der deutsche Tischlerverband zu den leistungsfähigsten und daher effizientesten Gewerkschaften gehört. Möge es ihm gelingen, seine Thätigkeit immer weiter auszudehnen; daß er dies gewillt ist, davon zeugt der Posten Agitationskosten.

Die vom Landrate verfügte Schließung der Zahlstelle des Vereins Deutscher Schuhmacher in Arnstadt, weil die Zulassung weiblicher Mitglieder die Sittlichkeit gefährde, ist vom Ministerium aufgehoben worden.

Arbeiterbewegung.

Nach 25wöchentlichem Streik haben die Zimmerleute in London die Arbeit wieder aufgenommen. Die Forderung lautete auf 47 stündige Arbeitszeit die Woche und 10 d. Lohn je Stunde, wurde aber nicht bewilligt. Es soll nun der Präsident des Kgl. Justizrats brit. Architekten als Schiedsrichter entscheiden.

Die Buchhändler in London haben den Achtstundentag durchgesetzt. Derselbe wird am 1. Januar 1892 allgemein eingeführt. — In den Bezirken Yorkshire und Lancashire haben sich 16 Gewerkschaften zu einem Nordischen Gewerkschaftsbund vereinigt, welcher 115000 Mitglieder zählt. — In Derbyshire legten 600 Bergleute die Arbeit nieder, weil sie nicht mit unorganisierten Arbeitern zusammenarbeiten wollten.

In Katalonien in Spanien streikten die Arbeiter verschiedener Branchen um den Achtstundentag.

Gestorben.

In Marau am 15. Oktober der Buchdruckerbestzer H. Witz-Christen, 66 Jahre alt.

Briefkasten.

B. in Braunschweig: Durch Versehen des Briefträgers unrichtig zur Bestellung gelangt, inzwischen w. J. eingegangen. — G. in Straßburg: In. 186 3,00 M. — B. in Tilsit: 20 Pf. Straßporto. — L. in Berlin: Angehen in Nr. 124 u. 125: 8,50 M. — S. in Bromberg: Sie waren damit nicht gemeint, es

betrifft eine von dort eingegangene Offerte. — **Hierlohn:** Mangels näherer Adresse mußte Rückantwort unterbleiben. Inzwischen haben Sie wohl die Extrabellage erhalten.

Berichtigung. In dem Artikel Würzburg in Nr. 123 hat sich ein Fehler eingeschlichen, indem es heißen soll: Der Lokalkaufschlag soll auf 7 1/2 Proz. erhöht werden, nicht um 7 1/2 Proz.

Vereinsnachrichten.

Unterstützungsverein Deutscher Buchdrucker.

Hamburg-Altona. Der Schriftgießer Johann Schopf wird aufgefordert, seine Anwesenheit mit dem Schriftgießer-Verein Hamburg-Altona baldigst zu ordnen.

Bezirk Münster. Sonntag den 1. November, morgens 11 Uhr, findet in Münster im obern Lokale der Altdeutschen Bierhalle, Roggenmarkt, eine Allgemeine Buchdrucker-versammlung statt, wozu die Kollegen des Bezirks hiermit freundlichst eingeladen sind. — In der Notiz der vorigen Nummer muß es statt Baumannsche Buchdruckerei in Dülmen heißen: Laumanns Buchdruckerei.

Bezirk Neustadt a. S. Die Adresse des Bezirksvorsitzenden ist von jetzt an: S. Arnolds, Neustadt a. S., Hauptstraße 40.

Posen. Vor Konditionsannahme nach hier wird gewarnt. Auskunft erteilt E. Mattmann, Halbdorfstraße 10, II.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse einzulegen):

In Ansbach der Sezer Peter Dahl, geb. 1865 in Würzburg, ausgel. das. 1881; war noch nicht Mitglied. — A. Herzog, D. 284.

In Flensburg der Drucker Richard Graumann, geb. in Sörup 1867, ausgel. in Kopenhagen 1887. — In Wandersbeck der Sezer Ernst Stockmann, geb. in Altenburg, Kreis Wehlau, 1872, aus-

gelernt in Königsberg in Br. 1890; waren noch nicht Mitglieder. — F. Chr. Heißmann, in Flensburg, Jürgenstraße 5a.

In Frankfurt a. O. der Schweizerdegen P. Niebisch, geb. in Breslau 1862, ausgel. das. 1882; war schon Mitglied. — A. Boffe, Wilhelmstraße 5.

In Geseemünde der Sezer Otto Grundke, geb. in Spittelndorf (Kreis Liegnitz) 1857, ausgel. in Diesdorf (Kreis Striegau) 1876; war schon Mitglied. — Karl Memann, Schöniandstr. 31.

In Kiel der Sezer Heinrich Petersen, geb. in Kiel 1861, ausgel. das. 1881; war schon Mitglied. — Th. Ollenschläger, Jungemannstr. 24.

In Landshut der Sezer Eduard Burkhardt, ausgel. in Pfarrkirchen (Niederb.) 1891. — Karl Gerber, Rietzschke Buchdruckerei.

In Mannheim die Sezer 1. Franz Würz, geb. in Mannheim 1868, ausgel. das. 1876; 2. Jean Schuler, geb. in Mannheim 1861, ausgel. das. 1879; 3. Georg Adam Frey, geb. in Speichbach 1862, ausgel. in Mannheim 1879; 4. Julius Huggler, geb. in Leopoldshöhe 1872, ausgel. in Mannheim 1890; waren schon Mitglieder; 5. Eugen Wilh. Seiff, geb. in München 1870, ausgel. das. 1888; 6. Balthasar Frey, geb. in Speichbach 1863, ausgel. in Mannheim 1880; 7. Balthasar Gassen Schmid, geb. in Mannheim 1869, ausgel. das. 1886; 8. Ernst Preis, geb. in Steinfurt 1873, ausgel. in Mannheim 1890; 9. Michael Gefflein, geb. in Laudenbach 1859, ausgel. in Heppenheim 1878; 10. Karl Kind, geb. in Ludwigschafen 1872, ausgel. in Mannheim 1890; waren noch nicht Mitglieder. — Otto Frisch, U 6, 21, IV.

In Posen der Sezer Karl Grigolet, geb. in Bromberg 1868, ausgel. in Pr.-Stargard 1887; war noch nicht Mitglied. — G. Zobel, Schützenstraße 31, Stb., I, IV.

In Weimar der Sezer Fritz Raub, geb. in Erfurt 1877, ausgel. das. 1885; war noch nicht Mitglied. — Gustav Hille, Ansbachstr. 14.

In Zeitz die Sezer 1. Robert Wöckel, geb. in Hof i. B. 1866, ausgel. das. 1884; 2. Max Ripping, geb. in Zeitz 1873, ausgel. das. 1891; 3. Richard Klaus, geb. in Mohrungen 1871, ausgel. in Bischofs-

burg 1889; 4. Wilhelm Wägelfrau, geb. in Weitzingen 1869, ausgel. das. 1887; 5. Karl Wähler, geb. in Pegau 1869, ausgel. in Leipzig-Neudnitz 1888; 6. Max Petermann, geb. in Schleiß 1873, ausgel. das. 1891; 7. Ernst Steinmeß, geb. in Schleiße 1871, ausgel. das. 1888; 8. Reinhold Stranz, geb. in Liegnitz 1868, ausgel. in Striegau 1886; 9. Paul Blimmer, geb. in Zangenberg 1872, ausgel. in Zeitz 1889; der Bruder 10. Hugo Lebede, geb. in Spandau 1866, ausgel. in Berlin 1885; 11. Jarekze, geb. in Byadel 1863, ausgel. in Zeitz 1891. — Karl Knopp in Weitzingen a. S., Zeitzerstr. 11.

Reise- und Arbeitslosen-Unterstützung.

Geseemünde. Dem auf der Reise befindlichen Sezer Wilhelm Goldorf aus Friedrichstadt, zuletzt in Nürnberg a. Weiser in Konbition, ist die Zw.-Nummer 8822 in das Quittungsbuch einzutragen.

Würzburg. Beim hiesigen Verwalter liegt ein Brief für den Sezer Hermann Glaubert mit dem Poststempel Lütbeck.

Elßaß-Lothringischer Unterstützungsverein.

Zur Aufnahme haben sich gemeldet (Einwendungen sind innerhalb 14 Tagen nach Datum der Nummer an die beigelegte Adresse zu senden):

In Metz die Sezer 1. Emil Dardar, geb. in Metz 1863, ausgel. das. 1881; 2. Peter Huberti, geb. in Trier 1872, ausgel. das. 1889; 3. Hermann Förster, geb. in Winawitz, Kr. Liegnitz, 1867, ausgel. in Diesdorf, Kr. Striegau, 1886; 4. Lucien Huber, geb. in Straßburg i. E. 1872, ausgel. das. 1890; 5. Hippolyt Baccot, geb. in Devant-les-Ponts 1866, ausgel. in Metz 1884; 6. Karl Gottier, geb. in Ars a. d. Mosel 1868, ausgel. in Metz 1885; 7. Marcel Bonnet, geb. in Metz 1867, ausgel. das. 1885; 8. Franz Belfort, geb. in Cheminot 1870, ausgel. in Metz 1887; waren noch nicht Mitglieder; 9. Eugen Darbois, geb. in Metz 1865, ausgel. das. 1884; war schon Mitglied; 10. Gottlieb Stäger, geb. in Biel (Schweiz) 1858, ausgel. in Bernier (Schweiz) 1877; war schon Mitglied in der Schweiz. — F. Müller, Diefenbofenerstr. 15.

Dreispaltige Zeile 25 Bl., Angebote und Gesuche von Stellen sowie Veranlassungs-Anzeigen die Zeile 10 Bl.

Anzeigen.

Belegnummern 5 Bl. — Betrag bei Aufgabe zu entrichten. Offerten ist Servicemärkte beigelegen. — Auflage a. 3. 7000.

Eine kleine Buchdruckerei mit Blatt in Süd- oder Mitteldeutschland baldigst zu kaufen gesucht. Offerten unter S. 187 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

Eine kleine

Buchdruckerei-Einrichtung

mit guterhaltener Tretramchine, Saßgröße 35:50 cm, billig zu verkaufen. [169] Maschinenfabrik Worms (Joh. Hoffmann).

Tüchtige Kompletzgießer

auf Fouchermaschinen finden lohnende Beschäftigung in [189] Wilh. Woellmers Schriftgießerei, Berlin SW.

Junger, in allen Sazarten bewandeter

Sezer

wünscht sich zu verändern. Offerten unter N. S. 20 postlagernd Soltau i. S. erbeten. [192]

Ein junger, tüchtiger

Maschinenmeister

sucht sofort Stelle. Werte Off. unter L. H. 188 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Buchdruckerei-Einrichtungen

mit den praktischsten Maschinen, Schriften, Utensilien usw. liefert, gewissenhaft zusammengestellt ohne jede Verschwendung, in kürzester Zeit und bei bekannter reeller Bedienung das Polyr. Magazin

Paul Härtel, Maschinenwerkstatt und Fachschlerei, Leipzig, Inselstr. 8.

Berichtigung.

Die Stechbierhalle von Sudkatis in Berlin (s. vor. Nummer) befindet sich: Neue Köhstraße 19/20.

Gerausg.: E. Döblin, Berlin. Verantw. Redakteur: A. Gaj; Geschäftsstelle: R. Härtel, beide Leipzig-Neudnitz, Konstantinstr. 8. Druck: Kadeiki & Gille, Leipzig.

Vollständige Buchdruckerei-Einrichtungen
für Accidenz-, Werk- und Zeitungsdruck, mit den neuesten, praktischsten Maschinen, Schriften und Utensilien liefert billigst in kürzester Frist
Gutenberg-Haus Franz Franke, Berlin W 41.
Schriftgießerei. Maschinenfabrik. Fachschlerei.

Ch. Lorilleux & Cie.

16, rue Suger, Paris, rue Suger 16
gegründet 1818

auf 9 Weltausstellungen mit Ehrendiplomen u. Medaillen ausgezeichnet.
empfehlen ihre

schwarzen und bunten Buch- und Steindruckfarben

anerkannt bester Qualität.
Farbenproben und Preiskurante stehen auf Verlangen gern zu Diensten.

Entwürfe jeder Art

für ein- und mehrfarbigen Buchdruck — Adress- und Glückwunschkarten, Zirkulare, Rechnungen, Briefköpfe, Buch-Umschläge, Kalender usw. usw. werden rasch und geschmackvoll angefertigt.
Anfr. bef. u. Nr. 932 die Geschäftsst. d. Bl.

Kommission f. Tarifangelegenheiten Leipzigs.

Hierdurch geben wir bekannt, daß Auskunft jeder Art nur im Restaurant Spieß, Seeburgstr. 3 5 I., erteilt wird. [191]

J. A.: Paul Schöps, Vorj.

Heute starb nach neuntägiger Krankheit im Alter von 25 Jahren unser lieber Kollege, der Maschinenmeister

Friedrich Trost

aus Wolgast. Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Stralsund, 22. Oktober 1891.

[186] Die Mitgliedschaft Stralsund.

Durch die Geschäftsstelle des Corr. ist zu beziehen:
Zur Geschichte und Kritik der evangelischen Gewervereine. Von A. Brentano. 2 Bde. 18 Wt.
Die Verteilungen des Buchdruckers. Von Max Bint. 1 Wt. (Stein)
Kempes Wegweiser durch die Stereotypie und Galvanoplastik nebst Anleitung zur Bedienung der Rotationsmaschine. 1,60 Wt.

Naumburg.

Sonabend den 31. Oktober, abends 8 1/2 Uhr:

Allgemeine Buchdrucker-versammlung

im Saale des Gasthofes zum Schwarzen Adler.

Tagessordnung: 1. Bericht über die gegenwärtige Situation von Herrn Fr. Pirschky aus Halle. 2. Diskussion.

Die Nichtvereinsmitglieder am Orte sowie Interessenten werden hierdurch besonders eingeladen. [190] Der Bezirksvorstand.

Correspondent für Deutschlands Buchdrucker und Schriftgießer.

Beilage zu Nr. 126. — Mittwoch den 28. Oktober 1891.

Kündigungsbeschlüsse der deutschen Buchdrucker

am 22. Oktober 1891.

Obwohl wir den hier folgenden Berichten durch unsere Extra-Ausgabe vom 26. Oktober (die übrigens ein jeder Abonnent, der noch nicht im Besitze derselben, von der Post zu verlangen hat), insofern dieselbe schon die Bewilligungen und Kündigungen vom Sonnabend den 24. Oktober enthielt, vorausgeleitet sind, werden nichtsdestoweniger folgende Begeisterung atmenden Nachrichten einem jeden Kollegen große Freude bereiten. Es geht aus ihnen die Solidarität der Buchdruckergehilfen Deutschlands wahrhaft herzerquickend hervor. Wir lassen die Berichte nun folgen:

Ausbach. Zur Versammlung fanden sich alle Vereinsmitglieder ein. Es wurde einstimmig beschlossen, der Prinzipalität eine schriftliche Eingabe zu unterbreiten, in welcher derselben unsere Forderungen vorgetragen werden sollen und, wenn diese Forderungen bis Samstag nicht bewilligt sind, die allgemeine Kündigung einzureichen. Von vier hier konditionierenden Nichtvereinsmitgliedern waren drei anwesend, einer erklärte sich zur Aufnahme in den U. B. bereit und einer wird in gleicher Weise wie die Vereinsmitglieder für unsere Forderungen eintreten. Die Stimmung ist eine sehr gute. Heute Vormittag wurde die Eingabe von einer Kommission der Prinzipalität überreicht und mit ihr verhandelt, aber bis jetzt ohne Erfolg, doch besteht die Hoffnung, daß die Forderung noch bewilligt wird.

Ashaffenburg. Beschlossen allgemein zu kündigen. Auch in Ashaffenburg hieß die Parole: Einer für alle, alle für einen. Durch Einigkeit zum Ziele!

Baugen. Sämtliche anwesende Vereinsmitglieder beschlossen in der Versammlung, an den gestellten Gehilfenforderungen festzuhalten sowie alles hierüber zu Erwährende ihren Prinzipalen in den hierorts bestehenden drei Tarifbrudereien Sonnabend den 24. Oktober auf schriftlichem Wege gütlichst und ruhig zu unterbreiten. Im Fall einer Nichtbewilligung werden die Kollegen ihr Arbeitsverhältnis kündigen. Der Geist, welcher hier jeden Gehilfen befeuert, ist ein guter, sogar ausgezeichneter, jeder einzelne hält fest zum Recht und an der Parole: Was Recht ist, soll als Recht bestahn, Und soll die Welt in Stücke gehn! Einer für alle, alle für einen! — 24. Oktober. Die M. Schmalersche Buchdruckerei hat nach 2 1/2 stündigem Kampfe die neunstündige Arbeitszeit, Erhöhung der Grundpositionen um 10 Proz. und 5 Proz. Lokalzuschlag bewilligt. Außerdem zahlt Herr Schmalzer seit Bestehen der Invalden- und Altersversicherung die Beiträge voll und ganz für jeden Gehilfen.

Brandenburg a. S. Die Versammlung des hiesigen Ortsvereins war von sämtlichen Mitgliedern (34) besucht. Alle erklärten sich mit den getroffenen Maßnahmen des Hauptvorstandes einverstanden und sind gewillt, mit Entschiedenheit dafür einzutreten.

Breslau. Versammlung vom Donnerstag übertraf alle bisher hier abgehaltenen; der Saal konnte kaum die Menge der Erschienenen fassen. Die Begeisterung wuchs von Minute zu Minute — und alt und jung hielt Hand in Hand vereint zum Kampf um eine Fahne, eine Sache, vereint zum Streite für unser bestes, unsere Organisation. So wird es bleiben! — Anfragen der Vertrauensmänner resultatlos; auf der anderen Seite zum Teile bekannte Drohungen gegen den Verein betr. etwaiger Ausschließungen, Versprechen auf gerichtliche Hilfe, Ministerial-Entscheide usw. — Vergebliche Liebesmühe! Breslaus Gehilfenschaft wird zu kämpfen verbleiben!

Göthen. Alles ruhig. Die allgemeine Resolution angenommen. Stehen fest zu einander. 12 Kollegen kommen in Betracht. Wahrscheinlich Sieg. Schon zwei Unterhandlungen geführt.

Darmstadt. Resolution fand mit 44 Stimmen bei namentlicher Abstimmung Annahme. Der größte Teil der Mitglieder der Freien Vereinigung enthielt sich der Abstimmung, da sie erst am Freitag Abend Drucker- Versammlungen abhalten wollen, wozu unsere Vorstandsmittglieder eingeladen sind; erst dann wollen sie sich entschließen. Viel dürfte von ihnen nicht zu erwarten sein, da die Angst vor etwaigen Maßregelungen sie davon abhält. Desto mutiger treten

die Mitglieder des U. B. ein. Die anwesenden Mitglieder der Freien Vereinigung gaben das Versprechen ab, wenn seitens der Prinzipale der Ruf an sie ergehen sollte, die Stellen der Streikenden zu besetzen, sich diesem Gebote mit aller Macht zu widersetzen. Die Versammlung wurde mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Neunstundentag geschlossen. Hoch die Solidarität!

Dresden. Die Teilnehmerszahl und Haltung der Donnerstags-Versammlung schloß sich würdig den vorhergegangenen an. Herr Steinbrück begründete nochmals die Forderungen der Gehilfen und beleuchtete die Stellungnahme und Maßnahmen der Prinzipale während der letzten zwei Jahre und namentlich in der neuern Zeit, er schloß, daß für die Gehilfenschaft, wolle sie nicht an ihrem Verderben selbst mitarbeiten, namentlich die Zeit zum Handeln gekommen sei. Er unterbreitete der Versammlung eine motivierte, die Kündigung betreffende Resolution. Dieselbe wurde mit donnerndem Bravo aufgenommen. Man konnte deutlich die Wahrnehmung machen, daß durch diese Wendung der Dinge einem jeden einzelnen ein wahrer Alp vom Herzen genommen würde; hatte sich doch der hiesigen Kollegenchaft, wie wohl allerwärts, nach den letzten Vorgängen eine begriffliche Unruhe bemächtigt, aus der sie nun obige Resolution befreite. Dieselbe fand einstimmige Annahme. Als sich bei der verlangten Gegenprobe kein Arm rührte, da durchbrauste wiederum ein mächtiger Beifallssturm den Saal. Sodann wurde nach kurzer Beratung noch folgender Antrag angenommen: „Die Versammlung wolle in Anbetracht der ersten Lage und der der Gehilfenschaft event. aus Ausbittelskonditionen sowie Uebersunden erwachsenden Nachteile beschließen, daß erstere sofort aufzuheben und letztere, mit Ausnahme von Zeitungsjouren, unbedingt zu verweigern sind. Die Eingehung eines neuen Konditionsverhältnisses, also auch das Umshawen, ist zu unterlassen.“

Eisenach. Der Einladung zur Versammlung waren aus der hiesigen Tagespost sämtliche Mitglieder und ein Nichtvereinsmitglied gefolgt. Eisenacher Zeitung (G. Kasse) war durch zwei Vereinsmitglieder vertreten. Auch aus der dritten Buchdruckerei (Kästner) hatte sich ein Nichtvereinsmitglied eingefunden. Die empfohlene Resolution wurde angenommen und beschlossen, demgemäß zu handeln, was auch gestern geschehen ist, indem sämtliche Mitglieder der Tagespost, nachdem die Verhandlungen gescheitert, die Kündigung einreichten. Auch die zwei Nichtvereinsmitglieder haben sich dem angeschlossen, reichten auch die Kündigung ein und traten dem Vereine bei.

In **Eibersfeld** fand am 25. Oktober eine Versammlung statt, bei der außerdem vertreten waren die Orte Warmen, Solingen, Kempfeld, Schwelm, Cronenberg, Lennep, Velbert, Vohwinkel, Graefrath. Der Saal war zu klein, auf Korridor und Treppen drängte sich Mann an Mann. Unter kolossal Begeisterung wurde die Resolution des Zentralvorstandes angenommen und die Kündigung beschlossen. So marschiert denn Rheinland-Bessalen in Reich und Glied mit und es wird diesmal sicherlich Erfolge erringen.

Erfurt. Die Donnerstagsversammlung nahm in namentlicher Abstimmung die Resolution betreffs Einreichung der Kündigung bei denjenigen Prinzipalen, die eine Verkürzung der Arbeitszeit nicht bewilligen wollen, mit 54 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen an. Anwesend fast die ganze hiesige Mitgliederchaft (bis auf 2 Mann) und etwa 5 N.-B. Firma Rosenthal (Ehrl. Tribüne) bewilligte am 26. Oktober. Prinzipal Moos (Erf. Tagebl.) befürwortete nochmalige Verhandlungen, wurde aber von mehreren Rednern treffend heimgelacht. Geist unter den Mitgliedern vorzüglich.

Erlangen. Die sämtlichen hier anwesenden Buchdruckergehilfen, etwa 40 an der Zahl und ohne Ausnahme Vereinsmitglieder, beschlossen in der Donnerstagsversammlung einstimmig, am 24. Oktober zu kündigen, zu welchem Zwecke bereits auch die nötigen Schritte geschehen sind. Der Geist ist ein erfreulicher und berechtigt zu den besten Erwartungen. Abfallen von unserer Sache wird hier nach allen Anzeichen zu schließen sein Mitglieder.

Frankfurt a. M. Saal der Harmonie so überfüllt, daß zur Hälfte die Tische auseinander werden mußten um Platz zu schaffen. Finkeiner eröffnete die Debatte, welche stürmische Beifallsbezeugungen hervorrief. Die allgemeine Resolution wurde einstimmig angenommen. Die Debatte führte alle vollständig auf, wie sie sich bei der Kündigung zu verhalten haben. Die früheren eifrigen Mitglieder Kern & Birner, jetzt Prinzipale, sind die ersten, welche Neunstunden-Männer suchen.

In **Freiburg i. B.** wurde ebenfalls beschlossen, mit der Forderung auf neunstündige Arbeitszeit an die Herren Prinzipale heranzutreten.

Gürlitz. In der am Donnerstag abgehaltenen Versammlung, welche sehr gut besucht war, wurde auf die Provokationen seitens der Prinzipale sowie auf die Maßregelungen, durch welche über 500 unserer Mitglieder schon arbeitslos sind, hingewiesen. Die Kündigung wurde mittels der bewußten Resolution beschlossen. Zum Schluß meldeten sich vier Kollegen zum U. B. Mit einem Hoch auf letztern sowie auf den Neunstundentag wurde die vom besten Geiste besetzte Versammlung geschlossen.

Großenhain. Die Versammlung der hiesigen Buchdruckergehilfen beschloß, heute mit den gehilfenseitig gestellten Forderungen an den Prinzipal heranzutreten. Nachdem dies nun geschehen und der Prinzipal rundweg eine abschlägige Antwort gab, kam man dahin überein, morgen zu kündigen.

Hamburg, 24. Oktober. Wie kampfesmutig die Kollegenchaft Hamburg-Altona's ist, geht daraus hervor, daß die zum 22. Oktober einberufene Versammlung von annähernd 1000 Personen besucht war. Seitens der örtlichen Tarifkommission wurde, nachdem verschiedene Redner das Gebahren der Prinzipale einer derben Kritik unterzogen, die Resolution des Zentralvorstandes der Versammlung unterbreitet, mit dem Zusätze, daß der Zentralvorstand bei Festsetzung der Arbeitsbedingungen an der neunstündigen Arbeitszeit, Erhöhung der Grundpositionen um 10 Proz. und event. Erhöhung des Lokalzuschlags festzuhalten hat, da nur dadurch eine Verminderung des Konditionslofenstandes herbeigeführt werden könne. Diese so amendierte Resolution wurde einstimmig angenommen.

Insterburg. Mitglieder und Nichtmitglieder treten sämtlich in die Bewegung.

Jena. In der am 22. d. M. abends abgehaltenen Versammlung waren alle Mitglieder von dem bisherigen guten Geiste besetzt.

Kassel. Ueber 100 Kollegen beschlossen für 24. Oktober die Kündigung.

Kaufbrunn. Alle Kollegen, U.-M. und N.-B., waren in Versammlung eilig, die Kündigung einzureichen und von dem gesteckten Ziele nicht abzulaufen.

Bezirksverein Landau. Nachdem die hiesigen Mitglieder des U. B. schon seit langem mit größter Aufmerksamkeit allen auf unsere Bewegung bezüglichen Schritten gefolgt und nur ein Bedauern für den Abbruch der Verhandlungen der Tarifkommission hatten, war ihnen das seitens des Vorstandes zugegangene Zirkular, betr. die Forderung der Neunstundenarbeitszeit und des Lokalzuschlags, eine willkommene Sache. Einmütig wurde der Beschluß gefaßt, die vollen Segel für unsere gerechte Sache einzusetzen. Meist der gute Geist, welcher in dieser Versammlung herrschte, erhalten, so kann der Sieg nur auf unserer Seite sein. Durch unsre im vorigen Jahr ins Leben gerufene Tariffasse mit einer wöchentlichen Steuer von 20 Pfennigen und die uns laut Statut zustehende Unterstützung können wir uns schon eine Zeit lang über Wasser halten.

Landenberg a. W. Hier war die Donnerstagsversammlung von fast allen Gehilfen besucht und — zum erstenmale — polizeilich überwacht. Resolution des Zentralvorstandes wurde angenommen, keine Stimme dagegen. Nichtmitglieder waren anwesend und wurden zum Eintritt aufgefordert.

Lübeck. Die hiesige zahlreich besuchte Versammlung nahm einstimmig eine Resolution an, dahingehend, am 23. Oktober unsere Forderungen des Neunstundentages den Prinzipalen vorzulegen und bis Sonnabend Nachmittag Antwort zu erbitten, wo alsdann bei absehender Haltung die Kündigung erfolgt. — Der Geist, welcher in dieser Versammlung herrschte, zeugte von der Freude, daß jetzt endlich der Augenblick gekommen, wo den so zahlreiche Gemäßregelten die Revanche zu Teil werden konnte.

Ludwigshafen a. Rh. In sehr zahlreich besuchter Versammlung referierte Kollege Barth über die allgemeine Lage. Nach eingehender Beratung wurde die bekannte Resolution angenommen und außer zwei von allen Anwesenden mit Namensunterschrift bekräftigt. Zuletzt wurden noch für jede der hiesigen Druckereien Kommissionen gewählt, die unsere Forderungen den Prinzipalen vorlegen soll. In **Frankenthal** und **Bornum** fanden am gleichen Abend ebenfalls Versammlungen statt. Mit einem begeisterten aufgenommenen Hoch auf den Neunstundentag schloß die feierlich-ernste Versammlung.

Magdeburg. In einer gut besuchten allgemeinen Versammlung, in welcher Eisler-Berlin referierte, wurde

eine Resolution angenommen, nach der die Gehilfenarbeit am 24. d. befristet Einführung der neunstündigen Arbeitszeit die Kündigung einreicht.

Mannheim. Versammlung in der Gambinushalle war von etwa 120 bis 130 Mann besucht und vom besten Geiste besetzt. Einstimmig wurde beschlossen, wenn am Samstag den 24. d. die neunstündige Arbeitszeit nicht genehmigt wird, zu kündigen.

Mainz. Die hiesige Versammlung war von 137 Kollegen besucht, welche mit großer Begeisterung die Marschordre entgegennahm und gespannt dem Referat über die gegenwärtige Situation seitens verschiedener Redner lauschte. Die allgemeine Resolution wurde mit Stimmeneinheit angenommen, ebenso einem dazu eingebrachten Amendement: bei etwaigem Ausstände der hiesigen Kollegenchaft den bekannten Forderungen auf Verkürzung der Arbeitszeit und zehnprozentige Erhöhung der Grundpreise noch eine Erhöhung des Sozialzuschlages hinzuzufügen, einmütig zugestimmt. Das Resultat der hiesigen Bewegung ist ein ungemein günstiges, da von den etwa 180 Kollegen (wovon auch die Herren Geschäftsführer, Faktoren usw. gezählt sind) sich etwa 140 verpflichteten, unsere Forderungen mit allen Kräften auf gesetzlichem Wege zu unterstützen. Die Versammlung schloß mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Neunstundentag. — Am 23. d. wurde den Herren Prinzipalen unsere Forderung unterbreitet. Wo sich die letzteren nicht bis 24. d. mittags in zukünftiger Weise geäußert, erfolgte die Kündigung. Einige günstige Resultate sind bereits zu verzeichnen. Die Offizin J. D. Reuter genehmigte ohne weiteres unsere Forderungen und bewilligte noch aus freien Stücken den Gewehlfabrikern eine Keurungszulage von wöchentlich 1 Mk. (Bravo!) Die Volkszeitung (sozialdemokratisches Organ) that desgleichen, die Firma Theyer bewilligte ebenfalls die neunstündige Arbeitszeit, d. h. unter der Bedingung, daß auch die übrigen Druckereien dieselbe einführen. Der größte Teil der hiesigen Prinzipale hat, wie verlautet, einen Pakt geschlossen und gegenseitig durch Sichtwechsel sich zu einer Konventionalstrafe von 3000 Mk. verpflichtet. Deshalb wurden die Delegationen aus den meisten Druckereien an den Vorsitzenden des Sozialausschusses, Herrn H. Wallau verwiesen. Dieser verlangt nun, wie aus einer Probe ersichtlich, die schriftliche Einreichung unserer Forderungen. Wenn der Herr aber warten will bis dies geschieht, so wird ihm die Zeit ziemlich lang werden. Die Begeisterung der hiesigen Kollegenchaft ist andauernd und enganeinandergeschlossen sieht man dem Kampfe mutig entgegen.

Meißen. Versammlung beschloß, eine allgemeine Kündigung einzureichen. Bis 23. Oktober mittags haben von 31 Mitgliedern 29 Mitglieder und 1 Nichtvereinsmitglied sich unterzeichnet. Stimmung gut!

München. Unsere am Freitag abgehaltene Versammlung war von über 700 Kollegen besucht. Herr Kiefer übte in sarkastischer Weise nochmals Kritik an den Maschinen der Prinzipale den Gehilfen gegenüber. Als Herr Kiefer mit den Worten: „Und so wollen wir denn morgen Abend alle in unser Arbeitsverhältnis kündigen.“ seine Ausführungen schloß, da löste sich der unbefehlbare Druck, der bis dahin auf so manchem Kollegen gelegen, in einen donnernden Beifallssturm auf und so manch braver Kollege schloß sich jetzt wieder freier. Nun wurde die von der Tariffkommission eingebrachte Resolution verlesen und einstimmig angenommen. (Neuer stürmischer Beifall begleitete diese Annahme.) Noch verschiedene Redner sprachen im gleichen Sinne, das Verhalten der Firma Knorr & Hirth wurde einer mißfälligen aber berechtigten Kritik unterzogen, die bewundernswürdiger Weise für mehrere dort stehende Vertrauensmänner und Kollegen böse Folgen nach sich gezogen hat, indem sie am Samstag mit Ausbezahlung von einem dreiwöchentlichen Lohne sofort auflösen mußten. Hierunter sind solche, welche schon über 15 Jahre im genannten Geschäft tätig waren. Man sieht hieraus, daß es diese Millionäre (welche sie doch jedenfalls zum guten Teile durch ihre Arbeiter erst geworden sind) verstehen, sich die „Achtung“ der Mittwelt zu erwerben. Nachdem noch folgender Antrag einstimmig angenommen worden war: „Die bisher üblichen Ueberstunden werden innerhalb der vierzehntägigen Kündigungsfrist zugestanden, dagegen sind alle Ueberstunden zu verweigern, welche erkennen lassen, daß es sich dabei um Vorkarbeiten für die bevorstehende Arbeitsstellung handelt“, wurde die Versammlung mit einem Hoch auf den Neunstundentag geschlossen.

Neurode. In der Donnerstagversammlung gab der Vertrauensmann einen Ueberblick über die in letzter Zeit an verschiedenen Orten vorgekommenen Maßregelungen und betonte, daß die Zeit gekommen, wo es zu handeln gilt. Im Laufe der Debatte wurde folgende Resolution einstimmig angenommen und unterzeichnet: Die Unterzeichneten erklären hierdurch auf Ehrenwort, an der Forderung der deutschen Buchdruckergehilfen, Verkürzung der Arbeitszeit auf neun Stunden,

festzuhalten und beauftragen ihren Vertrauensmann, diesbezüglich am Freitag den 23. d. M. bei der Geschäftsführung vorstellig zu werden. Sollte ein ablehnender Bescheid erfolgen, so verpflichten sie sich, Sonnabend den 24. d. M. zu kündigen.

Neu-Ruppin. Die am Donnerstag abgehaltene Versammlung war (mit einer Ausnahme) von sämtlichen hiesigen Vereinsmitgliedern besucht. Der Geist derselben war ein vorzüglicher. In namentlicher Abstimmung erklärten sich sämtliche Anwesende mit der Resolution einverstanden und verpflichteten sich einmütig zum Eintreten für den Neunstundentag. Nach erfolgter Aufnahme einiger neuer Mitglieder wurde die denkwürdige Versammlung mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den U. B. D. B. und die Bewegung geschlossen.

Neustadt a. S. Auch in unserer hiesigen Metropole versammelten sich am 22. d. M. abends die Kollegen fast ausnahmslos, um mit größter Spannung den Bericht des Vorsitzenden über die gegenwärtige Lage entgegenzunehmen. Als derselbe zum Schluß seiner Rede der Versammlung mitteilte, daß die Zeit zum Handeln gekommen sei, da erböte allseitiges Bravo. Jeder fühlte sich erleichtert, von dem Druck der Ungewißheit befreit, aber auch gehoben durch das Bewußtsein, seinen Teil zur Durchführung dieser gerechten Forderung beitragen zu können. Und daß die Neustädter Buchdrucker mit aller Entschiedenheit ihr Ziel zu erreichen bestrebt sind, davon legte der lebhafteste Beifall Zeugnis ab, mit welchem die Resolution einstimmig angenommen wurde. Nachdem noch verschiedene auf die Bewegung bezügliche Fragen erörtert waren, schloß der Vorsitzende die denkwürdige Versammlung mit einem Hoch auf den U. B. D. B. und den Neunstundentag. Wäge jetzt aber auch keiner wanken oder weichen, sondern fest und entschieden unsere Forderung vertreten und — unser ist der Sieg.

Oppeln. Die sehr zahlreich besuchte Versammlung hier nahm die Kündigungs-Resolution unter schriftlich an und verpflichtete sich, zur Erreichung der Gehilfenforderungen alles zu thun und vor keinem Opfer zurückzuschrecken. Von den eingeladenen Nichtmitgliedern war eines erschienen, welches seinen Beitritt erklärte. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf unsere Organisation wurde die wohl jedem Teilnehmer unübergeßlich bleibende Versammlung geschlossen.

Schweidnitz. Die hiesige Donnerstags-Versammlung war von 10 Mitgliedern, 15 Nichtmitgliedern und 3 verwandten Berufsgenossen besucht. Gouvordstandsmitglied Herr Langenmahr-Breslau referierte. In der Debatte forderten verschiedene Kollegen, darunter auch 2 Nichtmitglieder auf, für die neunstündige Arbeitszeit einzutreten. Die Verlesung der bekannten Kündigungsresolution rief eine stürmische Begeisterung hervor. Die Annahme derselben war eine glänzende, indem sämtliche anwesende Kollegen, nur zwei unter Vorbehalt, bei der namentlichen Abstimmung ihr Eintreten für die verkürzte Arbeitszeit erklärten. Die Versammlung wurde mit einem Hoch auf den U. B. D. B. geschlossen.

— Dieses ausgezeichnete Resultat wurde von unseren hiesigen Nichtvereinskollegen nicht erwartet. Freudig erkannt waren die Vereinsmitglieder, als sie sahen, daß sämtliche dem Vereine fernstehende Kollegen ihr volles Einverständnis mit der Forderung auf verkürzte Arbeitszeit erklärten, indem dies der einzige Weg sei, die Arbeitslosen unterzubringen. Man hoffte wohl, daß zwei oder drei Nichtmitglieder sich an der Bewegung beteiligen würden, aber alle, darauf war man nicht gefaßt, um so größer war die Freude, da man jetzt auch hier darauf rechnen kann, mit Erfolg in die Bewegung einzutreten. Den Schweidnitzer Nichtmitgliedern ein herzliches „Bravo!“ Sie haben es voll und ganz verdient!

Speyer. Die von sämtlichen Speyerer Buchdruckern besuchte Versammlung nahm eine sich für den Neunstundentag erklärende Resolution an und erklärten sich sämtliche Anwesenden durch Unterschrift bereit, für denselben einzutreten resp. morgen Abend die Kündigung einzureichen. Große Begeisterung.

Stettin, 23. Oktober. Geſtrige Allgemeine Versammlung von etwa 140 — 150 Kollegen besucht. Erfolg durchschlagend. In namentlicher Abstimmung 130 Unterschriften, daß an den geforderten Positionen unentwagt festzuhalten. Sieben Geschäfte haben bewilligt: 9 (Stunden, 10 Prozent und 6 $\frac{1}{2}$ Prozent Sozialzuschlagsverhöhung. Geist vorzüglich, in größten Druckereien einig bis zum letzten Manne.

Stuttgart. Wer je noch zweifelte, ob die Stuttgarter Kollegenchaft wie ein Mann eintreten werde für unsere Forderung, der war jedenfalls bekehrt, als er am 22. abends in die Versammlung kam. Da saßen sie, alle, alt und jung, vom 72er Veteran bis zum jüngsten Jünger mit entschlossener, begehrter Miene, erwartungsvoll lauschend auf die Erklärungen ihrer Vertrauenspersonen. Die Zahl der Anwesenden betrug gegen 850 Personen. Herr Arend gab, den gegenwärtigen Stand unserer Krisis beleuchtend, in klaren Worten die Erklärungen, welche die Taktik

des Zentralvorstandes und der Gehilfenabteilung der Tariffkommission rechtfertigten, aber in der letzten Versammlung trotz der Enttäuschung, nicht gegeben werden konnten. Dröhnender Beifall folgte der Erklärung, daß der Zeitpunkt, unsere Forderung in Fleisch und Blut übergehen zu lassen, auf den 24. d. M. festgelegt sei und mit Einstimmigkeit und unter begeisterten Zurufen wurde die allgemeine Resolution angenommen. Mit der gleichen Zustimmung wurde der Antrag des Gouvordstandes und der örtlichen Tariffkommission aufgenommen, nach welchem lektorn die nichtbezugsberechtigten Kollegen, als die indirekten Opfer unserer Bewegung, eine Unterstützung von 1Mk. pro Tag erhalten sollen. Hierauf legten der Gehilfenvertreter und dessen Stellvertreter sowie die Gehilfenmitglieder des örtlichen Schiedsgerichtes ihre bezüglichen Memoren nieder, weil das Verhalten der Prinzipale deutlich erkennen lasse, daß sie nicht gewonnen seien ehrlich und offen mit den Gehilfen die Tariffgemeinschaft zu pflegen, um dadurch gesunde Erwerbsverhältnisse herbeizuführen. Der Vorsitzende schloß mit anfeuernden Worten um 1/2 10 Uhr die Versammlung, welche begeistert einstimmte in seine Schlussworte: „Es lebe die Solidarität aller Arbeiter und im besondern der Buchdrucker Deutschlands!“ Mit kräftiger, erhebender Stimmung wurde ein Lied abgesungen, welches ein Kollege zu diesem Abend verfaßt und welches kurz vor Schluß der Versammlung verteilt worden war. Es waren die bekannten Klänge des Gutenbergliebes, welche ausklangen in unsere jetzt geltende Devise: „Hoch lebe unsere Leiter, hoch der Neunstundentag!“ — 831 Kündigungsarten wurden am 23. vom Vereinsbureau abgeholt.

Weimar. Die hiesige Kollegenchaft ist ein Herz und eine Seele im Eintreten für die Ziele der Gehilfenchaft. Bis 23. Oktober mittags 12 Uhr in zwei Druckereien sämtliche Kollegen gefündigt.

Wiesbaden, Donnerstag-Versammlung nahm einen großartigen, enthusiastischen Verlauf. Ganz Wiesbadens Buchdruckergehilfen (nur sehr wenige Ausnahmen), etwa 150 an der Zahl, waren erschienen und lauschten mit gespanntester Aufmerksamkeit dem ausführlichen Referat des örtlichen Tariffkommissions-Vorsitzenden Baumgarten und den Ausführungen der folgenden Redner. Die Resolution wurde einstimmig angenommen, das Resultat mit donnerndem Bravo aufgenommen. Somit werden die hiesigen Kollegen fest und entschlossen für unsere Forderungen eintreten. Hoch die Solidarität! — 15 Kollegen meldeten sich sofort zur Aufnahme in den U. B. D. B. — Druckerei des Wiesbadener General-Anzeiger hat alle Forderungen bereits bewilligt. Bravo!

Wilmshausen-Bant. Die am 22. Oktober hier abgehaltene Versammlung, zu welcher sämtliche Vereins- sowie die beiden hier konditionierenden Nichtvereinsmitglieder erschienen waren, erklärte sich durch Namensunterschrift einer Resolution für die auf nächsten Sonnabend festgesetzte Kündigung befristet Durchführung des Neunstunden-Arbeitstages am hiesigen Ort. Auch hier ist die Lösung: Durch Einigkeit zum Ziele.

Würzburg. Am 21. Oktober fand hier eine Allgemeine Versammlung der in Buchdruckereien beschäftigten Gehilfen, Hilfsarbeiter und -Arbeiterinnen statt, welche von über 200 Teilnehmern besucht war. In derselben referierte Herr Kiefer über die gegenwärtige Lage. Ein nicht endenwollender Beifall folgte seinem Referat und die Begeisterung für unsere gerechte Sache wuchs von Minute zu Minute, sobald die eingebrachte Resolution, am kommenden Samstag zu kündigen, falls die Forderung des Neunstundentages nicht bewilligt würde, einstimmig angenommen wurde. Nach Schluß der Versammlung hielten Gesangsbeiträge der Sängerschaft des Gutenbergleibes die Anwesenden noch lange besammten.

Zeit, 23. Oktober. Heute Abend fand hier eine zahlreich besuchte Versammlung statt: Sieg auf der ganzen Front! 129 Nichtmitglieder schlossen sich der Bewegung an. Vorstandesresolution einstimmig angenommen. Günstiger Ausgang zu erwarten!

Korrespondenzen.

b. Darmstadt. Am 16. Oktober fand hier eine Allgemeine Buchdrucker-Versammlung statt, in der Herr Finkebeiner ein Bild von den Verhandlungen der Tariffkommission entwarf. Die Versammlung erklärte sich mit den Ausführungen des Referenten einverstanden, versprach, auf alle Fälle an der Forderung der neunstündigen Arbeitszeit festzuhalten und drückte den leitenden Personen ihr vollstes Vertrauen aus.

Halle. In der am 24. Oktober hier abgehaltenen Versammlung wurde folgender Beschluß gefaßt: „Die heutige zahlreich besuchte Buchdrucker-Versammlung empfiehlt ihren maßgebenden Gehilfenorganen, bei den eventuellen Beratungen mit den Prinzipalen auf jeden Fall an der neunstündigen Arbeitszeit festzuhalten.“